



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 149 (1938)**

23 (15.1.1938) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-396218](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-396218)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammelnummer 249 51  
Telefonnummern: Karlsruher Nummer 175 00 — Drahtanschrift: Neumarkt Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Zeilenzeile 6 Pfennig, 70 mm breite Zeilenzeile 10 Pfennig. Für Rommeln- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Kuponen gelten in die Anzeigen-Preisklasse Nr. 3. Bei Anzeigenverträgen über 1000 Zeilen wird besonderer Rabatt gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsstellen Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Samstag, 15. Januar 1938

149. Jahrgang — Nr. 23

# USA-Kriegsschiffe besuchen Singapur

## Eine Demonstration gegen Japan

Die englisch-amerikanische Solidarität soll unterstreichen werden

— Washington, 13. Januar, (U. P.)

Wie die Marine mitteilt, werden drei der vier zur Zeit auf der Fahrt nach Sydney (Australien) befindlichen amerikanischen Kriegsschiffe einen Omlaufbesuch in Singapur abhalten, bevor sie sich wieder auf die Heimreise begeben. Es handelt sich um die letzten Kreuzer „Trenton“, „Milwaukee“ und „Memphis“, deren Besuch in Singapur auf Einladung der britischen Marine zur Teilnahme an der feierlichen Eröffnung der neuen Docke am 14. Februar erfolgt.

Dem Besuch der amerikanischen Kreuzer in Singapur möge im Hinblick auf die fernöstliche Krise besondere Bedeutung bei.

Man erinnert dabei an die Gerüchte, nach denen die Vereinigten Staaten im Kriegsfall die Unterstützung erhalten würden, Singapur als Flottenstützpunkt zu benutzen. Marinebeamte erklärten, daß zwar amerikanische Schiffe in den letzten Jahren wiederholt Singapur angelaufen hätten, dies aber der erste Besuch aus einem besonderen Anlaß sei. Vor der Bekanntgabe des Besuchsbeschlusses hatte Admiral Leahy, der „New York Times“ zufolge, eine über einhellige Besprechung mit Staatssekretär Hull und anderen Beamten des Außenamtes. Der vierte Kreuzer „Louisville“ verbleibt verschiedenen

Einladungen folgend, mehrere Wochen in den australischen Gewässern.

Roosevelt selbst lehnte eine Erklärung darüber, welche Bedeutung man dieser Kreuzerfahrt zu geben habe, ab. Auch im Staatsdepartement wollte man sich nicht äußern, unternahm aber auch nicht, um den Eindruck zu zerstreuen, daß es sich — wie Associated Press sich ausdrückt — um eine „symbolische Demonstration“ handle.

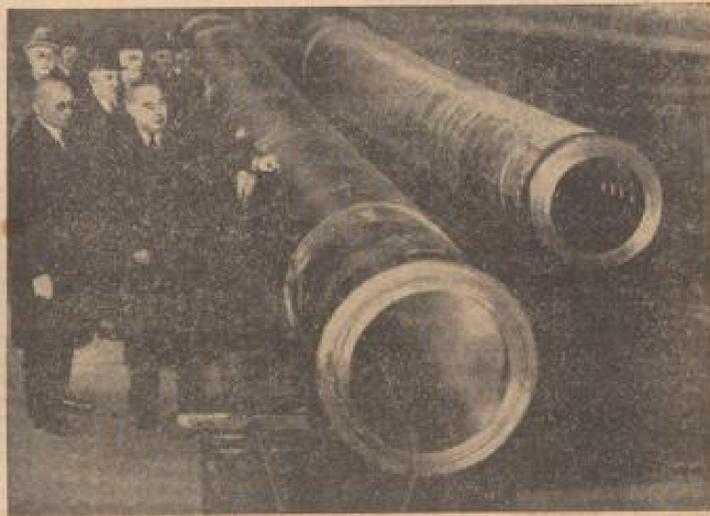
### Das englisch-japanische Wettrennen

(Zusammenfassung der R.M.S.)

— London, 15. Januar.

Der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Die Berichte, daß Japan angeblich eine Anzahl von Schlachtschiffen auf Kiel lege, die die größten der Welt sein würden, bestätigen sich. Zwei dieser Schiffe, die je eine Verdrängung von 35 000 Tonnen hätten, seien bereits im vergangenen Jahr auf Kiel gelegt und zwei weitere würden in Kürze in Bau gegeben werden. Der Korrespondent weist anschließend darauf hin, daß das britische Flottenbauprogramm für 1938 drei bis fünf Schlachtschiffe einschließt, die es und für sich 35 000 Tonnen haben sollten. Im Hinblick auf das japanische Bauprogramm sei es aber möglich, daß sie größer sein würden.

## Der Minister studiert die Aufrüstung



Der englische Kriegsminister Mr. George B. Ballin bei der Besichtigung des Messing-Kanals im Vortriebsbau, London (S.M.).

## Der britische Verteidigungsminister und die Neujahrsansprache des Führers:

# Mit Verdächtigungen macht man keine Politik!

Hoffnung auf „glücklichere Beziehungen“ — Sorge um Englands Verteidigungsstand „unbegründet“

(Zusammenfassung der R.M.S.)

— London, 15. Januar.

Der englische Verteidigungsminister Jockip hielt am Freitag in House of Commons eine Rede über den Stand der englischen Aufrüstung. Im Verlauf seiner Rede sprach der Minister auch auf die Neujahrsansprache des Führers an die Berliner Diplomaten ein, in der der Führer die höchsten Ziele der nationalsozialistischen Regierung unterstrichen hatte. An die Adresse sowohl der britischen als auch der französischen Verteidigungsminister, wenn er unter Hinweis auf diese Friedensworte des Führers erklärte: „Ich glaube nicht, daß ein solches internationales Verbrechen durch Verbreitung einer allgemeinen Atmosphäre von Verdächtigungen über Anführer oder Verfassungen ausländischer Völker gefördert werden kann. Wenn ich lese, daß Adolf Hitler als Antwort an die Vertreter anderer Völker bei seinem Neujahrsansprache sagte, daß er auf ein Jahr des Friedens hoffe und in die Zukunft sehe, um für den Frieden und das Glück eines deutschen Volkes zu arbeiten, so bin ich der Meinung, daß das etwas war, was als solches angenommen werden muß.“

Ich bin bereit, dies als solches anzunehmen. Ich bin arbeitsam und darauf gütlicheren Beziehungen zwischen Deutschland und England aufzubauen. Überlich ist es eine gute Sache, in einem guten Geiste zu dienen, und ich muß das, was Adolf Hitler gesagt hat, herzlich erwidern.“ Der Teil der Rede des Verteidigungsministers, der sich mit der englischen Aufrüstung befaßt, war vor allem darauf abgestellt, die Vermächtigungen und Anklagen, die in letzter Zeit insbesondere von einem Teil der englischen Presse gegen die englische Luftwaffe und den Luftfahrtminister Chamberlain selbst erhoben worden sind, auf das Unbegründete zurückzuführen. Der Minister äußerte dabei, daß es in dem, was in den letzten Jahren in der englischen Luftwaffe getan wurde, und was noch zu tun übrig bleibe, nichts entdeckt habe, was zu befechten oder zu bekämpfen wäre. Die Erzeugung der Flugzeugmotoren nehme zu und übertraffe sogar die Erwartungen.

schritten Maßnahmen zur Verhinderung der unerlaubten Einreise nach Ungarn berichtet.

Die Behörden dürfen an der Grenze rumänischer Staatsangehörigen, die infolge der veränderten politischen Verhältnisse sich veranlaßt sahen, Rumänien zu verlassen und deren Aufenthalt in Ungarn aus Gründen der nationalen Verteidigung oder aus

wirtschaftlichen Gründen nicht erwünscht ist, unter keinen Umständen das Einreiseverbot erteilen.

Die Arbeitslosenfrage in Frankreich. Die französische Arbeitslosenfrage ist, wie das amtliche Organ meldet, in der Woche zwischen dem 1. und 8. Januar 1938 von 303 402 auf 380 988 gestiegen.

## Heute trifft Stojadinowitsch in Berlin ein:

# „Eine jugoslawische Lebensreise“

Die Belgrader Presse feiert die gute Freundschaft mit Deutschland

— ab. Belgrad, 15. Januar.

Die gesamte Morgenpresse berichtet weiterhin sehr ausführlich über die Berliner Vorbereitungen für den Empfang des jugoslawischen Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch.

Die halbamtliche „Breme“ schreibt in ihrem Leitartikel u. a.: „Zum ersten Male trifft sich der verantwortliche Regierungschef mit dem Führer des

Landes der in Belgrad begonnenen Gespräche. Die Bedeutung dieser Berliner Zusammenkunft kann nicht verkannt werden. Die ganze Welt wird sie mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen.“

Wir begrüßen den Weg nach Berlin, in das neue mächtige Deutschland auch mit dem Gefühl für die äußerst wichtige Rolle, welche das Deutschland Adolf Hitlers heute in der europäischen Gemeinschaft spielt.

Wer immer das Gleichgewicht in der Welt und die Sicherung des Friedens zwischen den Völkern anstrebt, der kann Deutschland mit seinen 65 Millionen inmitten Europas nicht übersehen.

Wer immer auch den Frieden schmieden will, der muß den Hammer dazu nach Berlin tragen.

Heute ist es allen offenbar, daß dieses deutsche Volk einen Sieg ohne Blutvergießen errungen und von Europa das Sprecherecht des Bürgerkrieges abgemindert hat und durch seine Ausdauer und unermüdete Arbeit zur heillosen Verdrängung des deutschen Namens und Ruins beitrug, daß dieses Volk als Freund oder Feind sehr viel bedeutet.

Die „Breme“ spricht dann von der Berliner Reise Dr. Stojadinowitsch als einer „jugoslawischen Lebensreise, die der Festigung der bestehenden Freundschaft und dem Frieden der Völker dient“. Das halbamtliche Blatt schließt: „Wir haben unseren guten Beziehungen nichts mehr hinzuzufügen. Der Berliner Besuch wird für uns eine wertvolle Bestätigung dafür sein, daß die Zusammenarbeit Deutschlands mit Jugoslawien in diesem Teil der Welt höchst positiv auswirkt. Es ist zum Wohl aller erdennenswerten und freundschaftlichen Menschen, wenn sie in diesem Welt teilgenommen wird.“



Dr. Stojadinowitsch

Teilen Reiches und größten Politiker des deutschen Volkes, mit Adolf Hitler.

Die bevorstehenden Unterredungen der nächsten vier Tage mit Ministerpräsident Göring und Außenminister v. Ribbentrop bringen eine natürliche Fort-

## Jugoslawien im Aufbau

Zum Belage des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch

Von unserem Belgrader Mitarbeiter

— Belgrad, 15. Januar.

Jugoslawien hat als Donauland am mittelländischen Küsten einen wichtigen Anteil, gleichzeitig hat es tief in den Südoften hinein, wird durch die Nord-Eindringung seiner Flusssysteme das Hinterland des Donaubens zum Balkanabstand und hat mit einer mehrere hundert Kilometer langen Küste Anteil an der Adria, in der die Probleme und Spannungen des Mittelmeeres gedämpft auszuwirken, eingezwängt in die Schicksalräume des Donaubens, des Südoften und des Mittelöstlichen Meeres, in Jugoslawien typisches Vorkommen, das sich nur dann fortentwickeln kann, wenn es eine einseitige antipolitische Verkrüftung sprengt und die



Dr. Stojadinowitsch und seine Gattin in ihrem Salon in Belgrad. (Hans-Johann, London-Welttelegraph)

Reise aller Räume zu haben und für sich zu verantworten weiß, in die es mitten hinein geht. Jugoslawien darf nicht Mauer, nicht Kiesel, nicht Instrument einer selbsttätigen Fortschritt sein, es muß sich durchringen zu einer vorzüglichen Ausbalancierung einander entgegenarbeitender Kräfte, zu einer Politik des Gleichgewichtes.

In der richtigen Erkenntnis der eigenständigen Bedeutung des Landes beirätigen Premierminister Paul und sein Ministerpräsident und Außenminister, Dr. Milan Stojadinowitsch den Weg der Verwirklichung und des politischen Gleichgewichtes im Osten mit Jugoslawien, im Westen mit Italien und verständnisvoll, die sich immer mehr ausbreitenden

## Angern und Rumäniens Juden

Keine Ermächtigung der Einzelreisenden

ab. Budapest, 14. Jan. In der heutigen Sitzung des Ministerrats hat, wie amtlich mitgeteilt wird, der Innenminister über die Juden getroffenen Ver-

Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland auf eine langfristige und tragfähige Grundlage zu stellen. Der unüberwundene wirtschaftliche Aufschwung, den Jugoslawien im letzten Jahre genommen hat, beweist schlagend, wie unbedingt richtig diese Politik des Gleichgewichtes war. Sie führte zu einer wirtschaftlichen und dauerhaften Verbesserung des Lebens auf der Ebene zweifacher Verträge. Erfolge, die gegen die Grundidee der gegenseitigen Differenzierung und der faktischen Gleichheit erreicht wurden. Es ist das entscheidende Verdienst des jugoslawischen Ministerpräsidenten und Außenministers Dr. Stojadinović, diesen Weg, der eine neue Kameradschaft der Völker zum Ziele hat und der dem Schicksal der Balkan- und Mittelmeerländer einen neuen, zeitgemäßeren Sinn gibt, unterirdisch von überalterten Bündnisrätseln als eher rüchsende Luft für keine Neutralität und den Lebensraum seines Volkes beizubehalten zu haben. Der Völkervertrag und die Wirtschaftspolitik, die durch diese wirtschaftliche Zusammenarbeit europäischer Völker und Völkern an, der keinem Land den ihm zukunftsweisenden „Platz an der Sonne“ entzogen.

Die Bilanz, die Dr. Stojadinović als Ergebnis seiner Politik anlangt vor dem Finanzministerium der Stojadinović geben konnte, ist in gewisser Hinsicht eine Krönung seines bisherigen Werkes. Der Grundgedanke unserer Außenpolitik — in führender Stellung damals und — den wir immer befolgen und befolgen werden, nämlich: der Friede, hat überall triumphiert, auf dem Balkan, im Donauraum und an den Küsten der Adria. Man kann sagen: noch niemals haben die Völker, die in dieser Gegend Europas leben, einen tieferen Frieden gehabt, als dies gegenwärtig der Fall ist. Jugoslawien ist dank der umsichtigen Wirtschaftspolitik des Staatsmannes Stojadinović ein Land des Friedens geworden, das die Friedenspolitik des Führers und Reichsaussenministers Adolf Hitler aus der blutigen Wunde der kollektiven Völker in ihrer weitestgehenden Bedeutung erkennt und sich ihr verbunden fügt.

**Jugoslawiens wirtschaftlicher Aufstieg**

Dr. Milan Stojadinović ist auch infolgedessen eine einflussreiche Persönlichkeit des politischen Lebens, als er politischer und wirtschaftlicher Führer in einem ist. Die wirtschaftspolitische Zielsetzung, die in seinen Worten zum Ausdruck kommt, ist als erste und entscheidende Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung der jugoslawischen Völker zu sehen. Die jugoslawische Wirtschaftspolitik ist in der europäischen Politik gefestigt. Die wirtschaftliche Entwicklung Jugoslawiens kann in einer Zeit, die allen Völkern die Möglichkeit der wirtschaftlichen Entwicklung aufweist, und in einem Lande, in dem die wirtschaftliche Entwicklung gefördert werden muß, um es in den Kreis der mächtigen Staaten einzuführen, nur ein Vorteil sein. Sie ist vielleicht sogar mehr, sie ist die Voraussetzung für den Erfolg der jugoslawischen Wirtschaftspolitik, denn in dem jugoslawischen Staat ist die Wirtschaftspolitik, die die jugoslawischen Völker in der Welt der Völker wieder ermöglicht, ein Projekt, der nationaler Wille ist, die in Jugoslawien verankert werden.

Der Wirtschaftsaufstieg erfolgt die Landwirtschaft, die in Jugoslawien wie in den anderen Ländern der Welt, trotz einer menschlichen Unwissenheit im abgelaufenen Jahre auf der ganzen Erde wichtige Fortschritte gemacht. In Jugoslawien ist die Landwirtschaft, die in Jugoslawien wie in den anderen Ländern der Welt, trotz einer menschlichen Unwissenheit im abgelaufenen Jahre auf der ganzen Erde wichtige Fortschritte gemacht. In Jugoslawien ist die Landwirtschaft, die in Jugoslawien wie in den anderen Ländern der Welt, trotz einer menschlichen Unwissenheit im abgelaufenen Jahre auf der ganzen Erde wichtige Fortschritte gemacht.

Schließlich ist es auch im Bereich und in der Industrie Jugoslawien in heute das wichtigste erscheinende Land des Südens geworden, das mit einem Produktionswert in Bergbau und Industrie von 1,5 Milliarden Dinar (rund 100 Millionen Mark), was für die Wirtschaftsentwicklung Jugoslawiens ein wichtiger Faktor ist. Die jugoslawische Wirtschaftspolitik ist in der jugoslawischen Wirtschaftspolitik, die in Jugoslawien wie in den anderen Ländern der Welt, trotz einer menschlichen Unwissenheit im abgelaufenen Jahre auf der ganzen Erde wichtige Fortschritte gemacht.

Der internationalistische Aufschwung ermöglicht die Jugoslawien die internationalen Finanzbeziehungen in Jugoslawien die Wiederherstellung der Jugoslawien, die eine bedeutende Rolle spielen. Die jugoslawische Wirtschaftspolitik ist in der jugoslawischen Wirtschaftspolitik, die in Jugoslawien wie in den anderen Ländern der Welt, trotz einer menschlichen Unwissenheit im abgelaufenen Jahre auf der ganzen Erde wichtige Fortschritte gemacht.

Bei diesem Weltwandel ist es nur selbstverständlich, daß auch der Außenhandel einen entsprechenden Uebergang durchläuft, der bis Oktober 1937 40 Mill. Dinar betrug, das Jahresende aber voraussichtlich auf eine Milliarde anwachsen wird. Wenn der Staatsmann und Wirtschaftsführer Dr. Milan Stojadinović in diesen Tagen nach Deutschland kommt, um das deutsche Volk an der Arbeit und seinen Führer Adolf Hitler zu bezeugen, so kann er davon überzeugt sein, daß ihn die deutsche Öffentlichkeit nicht nur als Mann und Friedensfürsprecher von europäischer Gültigkeit herzlich willkommen heißt, sondern vor allem als Führer der jugoslawischen und in sich vereinigten jugoslawischen Nation, die das Ringen Jugoslawien politisch und wirtschaftlich in den Kreis der mächtigen Staaten Europas eingreift hat. Der Vertreter des Volkes der Jugoslawen, das in der kurzen Zeit von einundzwanzig Jahren zu großer Größe erreicht, wird im deutschen Volk und bei seinen Völkern herzlich willkommen heißen. Die von der Kameradschaft Jugoslawien gewählten Vertreter Dr. Stojadinović eine neue wichtige Gruppe in der Wirtschaft und Politik Jugoslawien, die die jugoslawische Wirtschaftspolitik, die in Jugoslawien wie in den anderen Ländern der Welt, trotz einer menschlichen Unwissenheit im abgelaufenen Jahre auf der ganzen Erde wichtige Fortschritte gemacht.

**Wer soll die neue Regierung bilden?**

**Völliges Durcheinander in Paris**

**Sturm auf Bonn — Ein „reines Volksfrontkabinett“? — Generalstreikdrohung der Gewerkschaften**

**Drahtbericht aus Pariser Vertreters**  
— Paris, 15. Januar.

Als letzter Besucher sprach gestern abend der Finanzminister Bonnet im Klub vor. Auf Anraten des Senatpräsidenten Jeanneney und des Ministerpräsidenten Chautemps hat ihm der Präsident der Republik die Bildung der Regierung an.

Bonnet erklärte sich im Prinzip bereit, den Versuch zu unternehmen, aber er wird keine endgültige Entscheidung erst im Laufe des heutigen Vormittags abgeben.

Nach gestern abend begann Bonnet die üblichen Konsultationen. Er machte einen Besuch beim Senatpräsidenten Jeanneney, beim Kammerpräsidenten Durruti und beim Ministerpräsidenten Chautemps. Heute vormittag will er sich mit Leon Blum, Daladier, Gaillard, Sartout und Paul Boncour unterhalten.

Die Chancen Bonnets werden in politischen und parlamentarischen Kreisen allgemein als sehr gering angesehen. Bonnet, so erklärt man, spiele lediglich die Rolle des Sorcierers, um das Terrain aufzulockern.

Der eigentliche Mann des Tages sei und bleibe Sartout.

Aber Bonnet ist ein so kräftiger Kämpfer in seiner Partei und habe vielleicht noch den Ehrgeiz, seinen Versuch durchzuführen. So haben denn die Kommunisten und die Marxisten bereits ein lebhaftes Interesse an dem Versuch geäußert. Die Marxisten haben es Bonnet noch nicht verziehen, daß er einst dem französischen Volk die trübe Mitteilung machte, daß Leon Blum und Vincent Auriol bei ihrer Demission nur noch 20 Millionen in der Staatskasse zurückgelassen hätten, noch nicht einmal genug, um die Staatsmaschine einen einzigen Tag lang in Gang zu halten. Außerdem war seine ganze Finanzpolitik unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Die Kommunisten ihrerseits sind auch nicht müde gewesen, die Verhältnisse unter der Regierung Chautemps als zu streng und als feindselig gegen jede Demagogie eingestuft. So kam es, daß die Marxisten sich sehr durch die finanziellen Erfolge Bonnets gekränkt fühlen. Der Streit um die Devisenmarktstabilität hat viele Feindschaften nur noch weiter vertieft.

Frankreich nicht nur den Bruch des Währungsabkommens, sondern auch eine politische Entfremdung zwischen Paris und London zur Folge haben würde.

**England und die Pariser Krise**

**Drahtbericht aus Londoner Vertreters**  
— London, 15. Januar.

Die Krise in Frankreich hat hier die zwischen dem englischen Außenminister Eden und dem französischen Außenminister Teilod vereinbarten Vorbereitungen für eine Wiederbelebung der europäischen Verhandlungen empfindlich gekränkt. Außenminister Eden trat gestern morgen sofort mit Ministerpräsident Chautemps in telefonische Verbindung. Daraufhin wurde beschlossen, daß Eden vor seiner Reise nach Genf auf einen Tag nach London kommen sollte.

**Zhangkai-schek will Schantung halten**

**Rückfichtslos Abiegung unfähiger Generale durch die Zentralregierung**

— Schanghai, 15. Januar, (N. P.)

Nach hier eintreffenden Meldungen ist Zhangkai-schek bereit, die Provinz Schantung mit allen zur Verfügung stehenden Kräften zu verteidigen. Er hat zunächst umfassende Anordnungen im Oberkommando der nordchinesischen Armee durchgesetzt. Angeblich soll er die Generale Fengguohuan und Fengshihuan wegen Unfähigkeit ihrer Truppen entlassen und zu ihren Nachfolgern Tschangtschun und Tschangtschun ernannt haben.

**Die Russen rücken in die Mongolei ein?**

**Drahtbericht aus Pariser Korrespondenten**  
— Paris, 15. Januar.

Eine Weitermeldung über den Einmarsch sowjetisch-mongolischer Truppen in die Innere Mongolei wird heute von der Pariser Morgenpresse in großer Aufmerksamkeit wieder gegeben.

Kommentare dazu liegen noch nicht vor. Nur die kommunistische „Humanität“ bezeichnet voll lobend die Entschlossenheit der Sowjetunion als eine „antimonopolistische Revolution“. Als dieser Eigenmeldung, so erklärt das Blatt, wollen die Japaner mit ihrer Anzugsaktion gegen Sowjetrußland in China begründen.

**Die Mission Sun Joo**

**Wunderbar, 15. Jan. (N. P.)**

Der chinesische Botschafter in Paris, Wellington Koo, demontierte in einem Interview ganz entgegen-

**Bed beim Führer**

**Langer Auspruch im Reich des deutschen Außenministers**  
— Berlin, 14. Januar.

Der Führer und Reichsaussenminister empfing heute den auf der Durchreise in Berlin anwesenden polnischen Außenminister Bed, der vom polnischen Botschafter in Berlin Wipfl begleitet war, zu einer längeren Unterredung, an der auch Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Helldorf teilnahm.

**Ein Schlag für Moskau!**

**Kommunistenzentrale in Lissabon ausgedobert**  
— Lissabon, 15. Januar.

Der portugiesische Staatspolizei ist es gelungen, die Zentrale der verbotenen kommunistischen Partei ausfindig zu machen. Die Zentrale war in einem modernen Wohnhaus in Lissabon untergebracht, in dem auch eine Druckerei für illegale Flugblätter eingerichtet war. Der Zugriff der Polizei geschah so rasch, daß zahlreiche kommunistische Funktionäre verhaftet werden konnten. Man beschlagnahmte auch eine Liste der kommunistischen Mitglieder. Wichtigkeit wurde an einer anderen Stelle ein großes Bombenlager entdeckt.

Es ist festzuhalten, daß die illegale kommunistische

**Politik und Wirtschaft im Kriege:**

**Ein Schlag Roosevelts gegen die Hochfinanz**

**Kampfanfrage an Großbanken und Elektrizitätsgesellschaften**

— Washington, 14. Januar.

In die Pressekonferenz am Freitag sagte wie eine Bombe die kategorische Erklärung Roosevelts, daß künstliche Gelding-Gesellschaften in allen Weltländern verboten werden müßten, weil sie eine angestrebte, weltweite und weitreichende Wirtschaftspolitik verletzten und wie schwere Ketten den Volkserwerb belasteten.

Roosevelt führte als Beispiele die Kontingentgesellschaften der Elektrizitätsgesellschaften und der Großbanken an, deren Organisationen über das ganze Land zogen und die politische Freiheit und Banken in Ländern von Osten bedrückten.

Als dieser Erklärung des Präsidenten, den seit 100 Jahren die amerikanische Volkswirtschaft genährt, er erklärte, daß er die amerikanische Volkswirtschaft gegen die Hochfinanz kämpfen werde.

Er hatte diesen Schritt seit der Eröffnung der republikanischen Parteikonvention schon mehrfach angedeutet. Er hatte zwar in der Zwischenzeit viele Konferenzen mit hervorragenden Vertretern der Wirtschaft und Industrie, aber alle Unterredungen hatten

anscheinend nicht zum gewünschten Ziel geführt und deshalb den deutschen Schritt veranlaßt.

Roosevelt betonte, daß er die Errichtung nationaler Elektrizitätswerke aus Bundesmitteln unterstützen werde.

Er hob dabei hervor, daß er genau so, wie er aus den Mitteln des Rückkaufbonds mit Arbeitlosen Straßen, Wasserwerke und Konventionen für die vertriebenen Städte und Gemeinden bauen ließ, mit Arbeitlosen auch an den Bau von Elektrizitätswerken herangegangen könne. Wenn die Privatindustrie darin eine Konkurrenz erlaube, so müsse er scheitern, das er auf Grund der Verfassung das Recht habe, alles zu tun, was für das Wohl des Volkes nötig sei. Die Privatwirtschaft müsse sich mit diesem Wettbewerb abfinden.

Der Präsident schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß er der Privatwirtschaft allerdings überlassen würde, ihre Verdienste auf eine Höhe zu heben, die er nicht erlaube, sie mit den öffentlichen Betrieben konkurrieren zu können. Der freie Wettbewerb sei und bleibe ein Grundgesetz der amerikanischen Verfassung.

Als im Laufe des Tages auf französischem Boden die Genfer Tagung um neun Tage verschoben wurde, wurde noch einmal längerer telefonischer Briefwechsel zwischen Eden und Chamberlain bekannt, der Eden heute endgültig nach London zurückkehren werde. Inzwischen hat Ministerpräsident Chamberlain die außenpolitische Lage mit dem diplomatischen Berater der Regierung, Sir Robert Kilgour, beraten.

Die Beurteilung der Vorgänge in Frankreich ist hier weiter auf einen pessimistischen Ton gekommen. Man geht an Frankreichs Kabinetskreise gerichtet, müsse doch festgestellt werden, daß auf die Dauer Frankreich internationale Stellung, wobei hier in erster Linie der West-Frankreich als Bundesgenosse für England gerufen ist, empfindlich leiden müsse.

**Chinas Finanzlage**

— Hankow, 15. Januar, (N. P.)

In Zurückweisung der in den letzten Tagen aufgetauchten Berichte, daß China seinen ausländischen Schuldendienst einstellen würde, erklärte jetzt der Ministerpräsident Dr. Kung: „China wird seinen ausländischen Schuldendienst trotz seiner militärischen Erfolge nicht einstellen.“ Die Aufrechterhaltung des Kredit sei möglich durch die gefundenen Grundbesitze, auf die in den vergangenen Jahren China finanzielle Struktur gestellt worden sei. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1937 hätten sämtliche chinesischen Staatsbankrott eine noch nicht erlebte Zunahme aufzuweisen gehabt.

**Waffenflucht aus Sowjetspanien**

**Polenwaffen verbleiben Abriegelung der Westgrenze**  
— Saragossa, 15. Januar.

Die Tatsache, daß die Flucht der Bevölkerung aus den von den Bolschewiken terrorisierten Gebieten immer größerer Ausmaßes annimmt, hat die Bolschewiken — wie aus Saragossa berichtet wird — veranlaßt, zur Verhinderung der Grenzüberquerung eine „politische Brigade“ abzusenden, die in erster Linie aus Sowjetrussen, Wachsen und Kommunisten aus anderen Ländern besteht und besonders auf Ansehen ist. Diese Bolschewikenbrigade hat den Versuch erlitten, jeden niederschlagen, der aus Sowjetspanien zu fliehen versucht.

**Wandervogel fährt nach Sowjetspanien**

**(Anmeldung der R.R.)**  
— Bilbao, 15. Januar.

Die spanischen Bolschewiken erziehen — wie aus Saragossa gemeldet wird — den Versuch des belgischen Wandervogels, der gegenwärtig in die spanische Agitation der Sowjetspanier eingegriffen werden soll.

**Wandervogel fährt nach Sowjetspanien**

**(Anmeldung der R.R.)**  
— Bilbao, 15. Januar.

Die spanischen Bolschewiken erziehen — wie aus Saragossa gemeldet wird — den Versuch des belgischen Wandervogels, der gegenwärtig in die spanische Agitation der Sowjetspanier eingegriffen werden soll.

**Wandervogel fährt nach Sowjetspanien**

**(Anmeldung der R.R.)**  
— Bilbao, 15. Januar.

Die spanischen Bolschewiken erziehen — wie aus Saragossa gemeldet wird — den Versuch des belgischen Wandervogels, der gegenwärtig in die spanische Agitation der Sowjetspanier eingegriffen werden soll.

**Wandervogel fährt nach Sowjetspanien**

**(Anmeldung der R.R.)**  
— Bilbao, 15. Januar.

Die spanischen Bolschewiken erziehen — wie aus Saragossa gemeldet wird — den Versuch des belgischen Wandervogels, der gegenwärtig in die spanische Agitation der Sowjetspanier eingegriffen werden soll.

**Wandervogel fährt nach Sowjetspanien**

**(Anmeldung der R.R.)**  
— Bilbao, 15. Januar.

Die spanischen Bolschewiken erziehen — wie aus Saragossa gemeldet wird — den Versuch des belgischen Wandervogels, der gegenwärtig in die spanische Agitation der Sowjetspanier eingegriffen werden soll.

**Wandervogel fährt nach Sowjetspanien**

**(Anmeldung der R.R.)**  
— Bilbao, 15. Januar.

Die spanischen Bolschewiken erziehen — wie aus Saragossa gemeldet wird — den Versuch des belgischen Wandervogels, der gegenwärtig in die spanische Agitation der Sowjetspanier eingegriffen werden soll.

**Wandervogel fährt nach Sowjetspanien**

**(Anmeldung der R.R.)**  
— Bilbao, 15. Januar.

Die spanischen Bolschewiken erziehen — wie aus Saragossa gemeldet wird — den Versuch des belgischen Wandervogels, der gegenwärtig in die spanische Agitation der Sowjetspanier eingegriffen werden soll.



Mannheim, 13. Januar.

Das Handwerk sammelt

bei der Ganttroffenammlung am Sonntag

Am kommenden Sonntag sammelt das Mannheimer Handwerk für das Winterhilfswerk. Die Organisation der Sammlung erfolgt durch die Ortsgruppen der RDK und die Kreisbandwerkvereine Mannheim.

Die Handwerker werden, soweit es die Bitterung erlaubt, in ihrer Berufstätigkeit sammeln.

Am Sonntagvormittag sammeln am Hofgarten und am Paradeplatz Handwerksvereinsmitglieder Pa. Robert Roth, Friedrich und Beitzelmannsmeister Pa. Emil Reich, Mannheim. Beide haben eine Handwerkergruppe in Berufstätigkeit umgeben.

Anlässlich der Sammlung veranstaltet das Mannheimer Handwerk eine öffentliche Darbietung: Von 11-12 Uhr findet am Paradeplatz ein Stundkonzert statt, von 12-1 Uhr folgt Fortsetzung desselben am Hofgarten.

Von 11-12 Uhr folgt der Bilderband Mannheim am Hofgarten, von 12-1 Uhr auf dem Wehlplan.

Die Gesangsabteilung der RDK-Jugend Mannheim singt zwischen 11 und 1 Uhr auf dem Wehlplan im Schloßhof und auf dem Paradeplatz.

In den Verkaufsstellen ist die Besichtigung von Manneberg eingeladen.

Am Sonntag, dem 16. Januar, sammelt das Mannheimer Handwerk für das Winterhilfswerk.

Ich erwarte, daß jeder Handwerker sich voll und ganz einsetzt, so daß dieser Tag ein großer Erfolg für das Winterhilfswerk wird.

Jeder Sammler bemühe sich seine Mithilfe, daß er hinter anderen Führer steht.

Hell Güter!

Emil Reich, Kreisbandwerksleiter.

Tödlicher Verkehrsunfall

Am 13. Januar, um 12 Uhr, wurde auf dem Luisenring bei 4 ein lediger 34 Jahre alter Gaudierer von dem hier beim Überqueren der Fahrbahn von einem Personkraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Der Verletzte wurde ins Städtische Krankenhaus verbracht, wo er nach vier Stunden gestorben ist. Nach Zeugnisaussagen hat der Mann jegliche Kontrolle beim Betreten der Fahrbahn außer acht gelassen. Gerichtliche Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Am Nachmittag des 13. Januar blühte auf dem Kolb-Güter-Weg bei der Kolbstraße ein 60 Jahre alter Mann von hier plötzlich zu Boden und blieb nach kurzer Zeit. Ein Schlaganfall hatte seinen Verbleib ein Ende gesetzt.

Jungmädelsgruppenleiterin Doris Noebig, 17, Mannheim-Lindenhof, wurde plötzlich und unerwartet ihren Kameradinnen durch den Tod entzogen. Sie wurde am 14. Dezember 1931 im Lindenhof geboren, als dritte Tochter des über Mannheims Grenzen hinaus bekannten und inzwischen beimgegangenen Bankdirektors Hugo Noebig. Sie besuchte, zuletzt als Obersekundarin, die Viktoria-Schule und brachte verschiedene Auszeichnungen heim (Prämien für Schul- und Sportleistungen). Kurz vor Vollendung des 14. Lebensjahres schon behandelte sie die Prüfung als Lebensrettungs-Schwimmerin. Mit ungewöhnlicher Liebe und Begeisterung widmete sich Doris Noebig ihren Aufgaben als Jungmädelsgruppenleiterin im Jungmädelsverein Mannheim 171.

Gestern vor dem Schöffengericht:

Er hatte den Kopf verloren...

Das Verkehrsunfall in der Seckenheimer Straße - Die eigene Schwester tot Drei Monate Gefängnis für den schuldigen Kraftfahrer

Am 13. November vorigen Jahres ereignete sich an der Ecke Seckenheimer-Meinheimerstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Personenkraftwagen war gegen 11 Uhr mit einer vom Lattenrost herkommenden Straßenbahn zusammengestoßen, wobei eine Insassin des Kraftwagens den Tod fand. Vor dem Mannheimer Schöffengericht erfuhr dieser Unfall nun sein gerechtes Schicksal. Angeklagt war der Fahrer des Autos, der 1915 in Rembad a. V. Weindröbe geborene Joseph Barth, wegen fahrlässiger Tötung.

Die sehr eingehenden Untersuchungen von Kriminalpolizei und Kraftfahrerverbänden hatten folgenden Tatbestand

ergeben: Der Kraftwagen kam aus der Meinheimerstraße und wollte in die Seckenheimer Straße einbiegen, um in Richtung Lattenrost weiterzufahren. Als der Kraftwagenführer bereits einbiegen wollte, sah er plötzlich eine Straßenbahn von links kommen. Wie der Angeklagte nun behauptete,

habe er sich keine andere Rettung mehr angewandt, als das Steuer nach links zu lenken, um den nordwärtsfahrenden Straßenbahnwagen noch vorbeizulassen.

Der Unfall war, daß er mit der rechten Vorderseite seines Wagens von der rechten Seite des Führerhauses der Straßenbahn erfasst und 11 Meter mitgeschleift wurde. Der Straßenbahnwagen trug verhältnismäßig wenig Schaden davon, nur kleine Einbeulen, während der Motorhaube des Kraftwagens vollkommen eingedrückt wurde. Schlimmer aber noch waren die Folgen für die Insassin des Wagens. Der Angeklagte hatte

seine beiden Schwestern im Wagen.

Das Unglück wollte es nun, daß die eine Schwester an einer Rückenlähmung litt und daraufhin in Dresden

verpocht war, daß sie sich kaum rühren konnte und so zu den natürlichen Körperbewegungen gegen den harten Stoß nicht fähig war. Sie wurde so heftig gegen die Innenwände des Wagens geschleudert, daß sie eine tödliche Kopfverletzung davontrug. Die andere Schwester erlitt ebenfalls schwere Verletzungen und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden.

Der Endverdict lag in dem Urteil, daß der Kraftwagenführer, als im Augenblick des Entstehens der mit einer Geschwindigkeit von 25 Km. herkommenden Straßenbahn gründlich verhörrt haben mußte. Er habe allerdings

nur wenige Sekunden Zeit zur Ueberlegung

gehabt. Der Angeklagte wies dagegen geltend, daß seine Bremsen auf der rechten Straße keine Bremswirkung gehabt hätten und er außerdem geltend gemacht sei, freigeblieben konnte festgestellt werden, daß der Kraftwagen ohne Schwierigkeit seine Fahrt Richtung links beibehalten können, ohne daß es zu einem Unfall gekommen wäre. August hielt man dem Angeklagten aber, daß diese Aussage besonders schwerer Natur ist, denn einmal weist die Rheinländerstraße an dieser Stelle hart an, so daß ein Kraftfahrer in der Sicht behindert ist, und zweitens trifft diese Straße in einem spitzen Winkel auf die Seckenheimer Straße.

Das Urteil:

Unter Berücksichtigung dieser Punkte und auf Grund der Tatsache, daß es die eigene Schwester des Angeklagten war, die bei diesem Unfall den Tod fand, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu drei Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Tötung durch Fahrlässigkeit und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung.

-ba-

Abschied von Hans Bahling

In der Halle des Waldviertels zu Darmstadt fand gestern nachmittags um 10 Uhr die Trauerfeier für das ehemalige Mitglied des Mannheimer Nationaltheaters, den heldenartigen Hans Bahling, statt. Neben den nächsten Angehörigen des verstorbenen Künstlers und persönlichen Freunden hatten sich zahlreiche Mannheimer Berufsamerikaden eingefunden. Das Nationaltheater war ferner durch Abordnungen der Verwaltung, des Chors, des Orchesters und des technischen Betriebs vertreten.

Die feierliche Trauer in der von Remenicht wohl erleuchteten Halle begann, nachdem das einleitende Orgelkonzert verklungen war, mit dem „Schottischen Bardenchor“ von Söder, den das vor kurzem erst gegründete Doppelspartiet des Nationaltheaters unter Leitung von Franz Bartenstein Hängsön und Himmelsdool vorstreg. Dann trat der Verwaltungsdirektor des Nationaltheaters Hermann vor, legte einen prächtigen Kranz an dem mit herrlichen Blumen geschmückten Sarg nieder und sprach dem toten Künstler zugleich im Namen des Orchesterbundes Mannheim der Reichstheaterkammer herzlichste Worte des Abschieds. Nach einem an Erfolgen reichen Künstlerleben dürfte der Freund und Kollege jetzt in die ewige Ruhe einziehen.

„In Bahling“, mit diesem feierlichen Gedächtnis sprach Direktor Hermann, „von wo du in deiner begnadeten Kunst als Wort in uns herübergesungen, wird du weiterleben in anderer Kunst.“ Für das Orchester und den Chor des Mannheimer Nationaltheaters legten die Herren Sander und Chorleiter Klaus Kränze nieder. Und während der Sarg zur Einäscherung in die Tiefe sank, begleitete das Doppelspartiet mit dem Vortrag des von Richard Wagner bearbeiteten „Waldesrausch“ die Abschiedsfeier. Hans Bahling ist für immer von uns geschieden, in unserer Erinnerung lebt er unverwundbar fort.

Die ersten Wehrsteuer-Vorauszahlungen

Bei Veranlassung der Neuordnung der Wehrsteuer leistet Reichsminister Dr. Geyerling vom Reichswehrministerium in der Deutschen Steuerzeitung mit, daß bisher auf die veranlagte Wehrsteuer keine Vorauszahlungen erhoben wurden, da dies noch nicht erforderlich erschien. Da die erste Wehrsteueranmeldung besteht, ist auch die erstmalige Einführung von Vorauszahlungen angeordnet worden. Dementsprechend sind die Vorauszahlungen erstmals in dem Vorauszahlungszeitraum (10. März, 10. Juni, 10. September, 10. Dezember) zu entrichten, der auf die Forderung des ersten Wehrsteuerbetrags unmittelbar folgt. Wird z. B. der erste Wehrsteuerbetrags am 5. April festgestellt, so ist die erste Wehrsteueranmeldung am 10. Juni fällig. Wehrsteuer-Vorauszahlungen werden nur erhoben, wenn die Einkommenssteuer-Vorauszahlungen nicht höher als 2 Mt. übersteigen. In einzelnen in der Jahresübersicht der Wehrsteuer-Vorauszahlungen auf einen durch vier teilbaren Wehrsteuerbetrag nach unten abzurunden.

Unsere Hülfe führen wieder viel mehr Wasser als vor einer Woche. Der Rhein, dessen Wasserpegel am 3. Januar mit 1,60 Meter gemessen wurde, hatte am Freitag bereits 2,30 Meter erreicht, das heißt, er lag innerhalb von acht Tagen nahezu auf der Doppelhöhe seines damaligen Standes. Beim Niedergang ging die Entladung sogar noch rascher. Einem Vorkind von 1,07 Meter am 8. Januar stand gestern ein Wasser von 2,80 Meter gegenüber, was einer Erhöhung um 1,70 u. V. gleichkommt. Die Schiffahrt, bei der uterliche Wasserstand manche Schwierigkeiten brachte, ist über viele Auswirkungen der raschen Schmelze und des anschließenden Zusammenflusses sehr erleichtert.

Das Motto der „Fröhlich Pfalz“

„Wenn mer will, geht viel!“

Erfolgreicher Start in den Mannheimer Fasching 1938 bei überfülltem Hause

Wenn die „Fröhlich Pfalz“ im Fasching 1938 immer so anverkauft wurde wie gestern Abend im „Gambrius“ erzielt, dann darf sie zufrieden sein. Aber auch der natürliche Erfolg der ersten Sitzung war beachtenswert. Von diesem Mittentendenz zu hören, die derzeit mit Knallfelleiten geladen waren, daß die Dampfer in einem weiteren Brillantenwerk erstrahlten. Den Vorgesetzten zwei Unwiderstehliche, Schilling und Kule, ab, die als Junggeheulen und Frischlinge sich in einer Weise unterhielten, daß man sich fragen mußte, wenn die „Fröhlich Pfalz“ durchweg Mittentendenz von diesem Kaliber anfahren lassen könnte, dann wäre sie nicht zu überbieten.

Folgen wir dem Signaldienst, so haben wir zunächst mitzuteilen, daß Präsident Neißer in seiner Eröffnungsansprache die Erwartung ausdrückte, daß die „Fröhlich Pfalz“ den Kampf gegen Gledigam und Mederel auch diesmal so erfolgreich wie im Jahre 1937 bestehen werde, gegen dem Wahlkampf „Seh dich über alles weg, kein über jeden Dred!“ und dem Motto „Wenn mer will, geht viel!“ Die Gäste hatten es nicht leicht, die Stimmung anzufeuern, aber als die übliche Pause eintrat, lenkte die Orchester in der Gemütsheit ab, daß die Schicht gewonnen war. Den Neigen der Beteiligten eröffnete Spindler als „Straßenbahn in der gewöhnlichen ständenden Weise. Ihm folgten ebenso einflussreich Wina Schwedler als

Stimmervermieterin und Frau Stimmermann als sprechender und singender weiblicher Chor.

Anna Werner, die sich zweimal mit belächelten Schloßern haben ließ, erzielte im zweiten Teil des Abends einen großen Schaulustlerfolg. Tenorist Himmel zeigte mit zwei Schloßern, daß er über gute Stimmkräfte verfüge und die National-Darstellung annehmen wurden, den unmissbar recht geschäftlich gewordenen Stimmung dadurch, daß sie vorzüglich klingen und ihre gut ausgesprochenen Fortsätze so einwandfrei ausdeuteten, daß der heimische Besuch eine Zugabe empfand. Tod verdienen auch die allgemeinen Fieber, die in der Wehrzeit von Präsident Neißer verfaßt waren, der im zweiten Teil der sehr bewanderten geleiteten Diktion von seinem Mitarbeiter Kapp abgelöst wurde. Von der Wehr Kameradschaft Lindenhof und der „Gule“ Frieleheim, die durch Abordnungen vertreten waren, warden die Präsidenten mit einem Ehrentraktat ausgezeichnet, den auch alle Mitwirkenden erhielten. Präsident Füll sprach seine Freude über das anverkauft Haus aus und schloß mit einem „Hi-Ho!“ auf den Mannheimer Fasching 1938 und die „Fröhlich Pfalz“.

Das beliebte Lied der Kameradschaft, bei dem selbst die Ehrenmänner sich lebhaft am Schmelzen beteiligten, schloß im Mittelpunkt die recht unterhaltende Sitzung, zu der sich erlesenerweise auch zahlreiche Kenntlinge eingefunden hatten, die, wie die zuletzt

HEUTE SIND ES VON



Seit weniger als zwei Jahren gibt es überhaupt Zigaretten zu 4 1/2 Pfg. In diesem Zeitraum hat OVERSTOLZ rund 75 Prozent des Gesamtverbrauchs in der neuen Preislage auf

sich vereinigt. Wie gut diese Zigarette sein muss, wenn sich in so kurzer Frist schon 3 von 4 Rauchern für OVERSTOLZ aus freien Stücken entschieden haben!

12 OVERSTOLZ 50 PF. Ohne MUNDSTÜCK

Sur Anmeldung der ABC-Schulen

Bermittelt 500 weniger als im Vorjahre

Am Montag, Dienstag und Mittwoch der kommenden Woche müssen die dreijährigen Schulkinder...

Auch diesmal wird wieder die Zahl der ABC-Schulen kleiner sein als im Vorjahre. Der Nachschub der Schulkinder infolge der geburtschwachen Jahrgänge ist noch nicht völlig erreicht.

Dieser Nachschub der Schulkinder wird sich aber auf den Mannmangel der Grund- und Volksschulen kaum auswirken. Es ist bekannt, dass andere Volksschulen seit Jahren schon zu klein geworden sind...

Zur Zeit müssen von drei täglich einzugehenden Schulkindern noch der Rest der Plätze und nach der Unzulänglichkeit der Klassenräume...

Kind unter Straßbahn. Das kleine Mädchen von etwa zehn Jahren, das da gestern mittags bei A. 1 über die Straße wollte, war natürlich halb im Spiel...

Verleumdungsänderungen. Gemeindeführer Adolf Klemm aus Mannheim wurde in gleicher Eigenschaft...

Deutsch-italienischer Gemeinschaftsfilm „Mutterlied“ in der Alhambra

Ein Dreigestirn schöner Stimmen: Gigli, Ceccorici, Bohnen

Dieser Film ist eine deutsch-italienische Gemeinschaftsarbeit, und Germaine Gallone, der italienische Regisseur, stellt diesmal gleich drei Sängerpersönlichkeiten von großem Format als Hauptdarsteller auf.

In der ersten Szene der Gemeinschaftsarbeit sehen wir wieder die alten Krieger und Opernlegenden, zum Teil sogar mit Chor, aus Giordanos „Andre Chener“...

Kommt zu das folgende die Ode auf die Arbeit, so sieht darüber hinaus anzuersuchen, daß sie auch das Handlungsmotiv der beiden Helden ist...

Einige Abende während einer Opernvorstellung wird der Partisan hinter der Szene unmittelbar vor seinem Auftritt erscheinen. Die Sängerin gerät in Verwirrung und wundert sich...

Von den Sängern zeigen sich Maria Ceccorici und Michael Bohnen zugleich als starke Darsteller. Gigli, als Schauspieler immer ein wenig angewandt...

auf dem Sterbebett einer der künftigen Helden des Films. Dann Moser gibt mit scharfer künstlerischer Erinnerung die Charakterzeichnung eines treuen und klugbereiten Mannes...

Dem kleinen lebendigen Peter Boffe endlich mit seiner natürlichen Knabenhaftigkeit in das Spiel der Großen hineingelassen...

Das Jüngstkind der „Kriegsgräberkinder“ eröffnet eine bewegende Vorstellung des Bundesführers Gales, noch vollständiger durch die wunderbare Darstellung der beiden Helden...

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiinternen Bekanntmachungen entnommen

Ordnungsgruppen der NSDAP

Ordnungsgruppe 14, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 14, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 15, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 15, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 16, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 16, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 17, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 17, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 18, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 18, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 19, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 19, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 20, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 20, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 21, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 21, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 22, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 22, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 23, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 23, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 24, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 24, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 25, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 25, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 26, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 26, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 27, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 27, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

Ordnungsgruppe 28, 1. 20 Uhr, im Hotel „Zum Remy“, Saal 28, 1. Obergeschoss, wegen dringender Veranlassung in der nächsten Woche.

der Künstler und Wandverleimer durchgeföhrt wird, davon plaudern unermüdete Mitglieder der Bauhütte in anregender Weise. Edle Wälder führen uns in ihre vorbildliche Arbeit ein.

Bei der Rhein-Paradebühne verließen auf Wunsch der Festgäste am Samstag den 15. Januar, die Jäger 3 und 7 am Bad Dürkheim fünf Minuten früher, Zug 71 (schon am Samstag) 10 Minuten früher. Zug 71 (schon am Samstag) 10 Minuten früher, Zug 142, nur Samstag 19.35 Uhr ab Wallfahrtsplatz, Zug 15 Samstag Mannheim ab 13.11 Uhr.

Sinweis

Gute Wiener Kanne: „Alles für dich“. Im Mannheim beginnt heute die Reihe der Auftritte der angehenden Wiener Kanne „Alles für dich“. Die Sänger und Tänzerinnen der „Wiener Spieltheater“, darunter ein Ballett von zehn Mädchen und Jungen, werden den Mannheimern am 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar mit Spannung und Ehrfurcht die Wintergäste begrüßen. Die gute Kanne aus Wien grüßt die Mannheimer und ruft alle in die Stadt am Bad zur großen Karnevals-Revue „Alles für dich“.

Die Donnerstagabend die oben genannte Meldung nicht gemacht haben, werden zum Rückbehalt angehalten.

28. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

29. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

30. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

31. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

1. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

2. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

3. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

4. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

5. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

6. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

7. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

8. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

9. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

10. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

11. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

12. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

13. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

14. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

15. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung, 14. 14. Unterbrechung, 15. 15. Unterbrechung, 16. 16. Unterbrechung, 17. 17. Unterbrechung, 18. 18. Unterbrechung, 19. 19. Unterbrechung, 20. 20. Unterbrechung, 21. 21. Unterbrechung, 22. 22. Unterbrechung, 23. 23. Unterbrechung, 24. 24. Unterbrechung, 25. 25. Unterbrechung, 26. 26. Unterbrechung, 27. 27. Unterbrechung, 28. 28. Unterbrechung, 29. 29. Unterbrechung, 30. 30. Unterbrechung, 31. 31. Unterbrechung.

16. Reichstagswahltag 17. Die Wahl für die Stadt von 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. Januar: 16. 1. Unterbrechung, 2. 2. Unterbrechung, 3. 3. Unterbrechung, 4. 4. Unterbrechung, 5. 5. Unterbrechung, 6. 6. Unterbrechung, 7. 7. Unterbrechung, 8. 8. Unterbrechung, 9. 9. Unterbrechung, 10. 10. Unterbrechung, 11. 11. Unterbrechung, 12. 12. Unterbrechung, 13. 13. Unterbrechung

# Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

## Farben-Einfluß auf Mensch und Tier

## BILDER VOM TAGE

Wie soll man Schaufenster dekorieren? — Orangefarbene oder elfenbeinfarbige Zahnbürsten?

— Berlin, im Januar.

Farben haben eine weit größere Wirkung auf unseren Körper und auf unseren Geist, als uns bewußt wird. So soll Rot, die Farbe des Feuers und des Blutes, das Temperament anfeuern und den Menschen froh und lebhaft erhalten. Sein Einfluß verleiht der Männer dazu, Geld auszugeben und seine Tändeleien anzufangen; bei weitem die Frauen länger und heftiger ihre Waare.

Zunächst spielt der Einfluß der Farben auf den Menschen eine erhebliche Rolle im ganzen Leben, die noch längst nicht genügend bekannt ist. Viele, besonders amerikanische, Firmen geben jährlich Millionen aus, um die Wirkung bestimmter Farben für Warenpackungen oder Werbeplakate zu erforschen. Sie haben dabei manche merkwürdigen Tatsachen entdeckt; die zum Beispiel, daß rotes Licht im Inneren eines Fleischergeschäfts die Verkaufszahl um 40 v. H. steigert, während die gleiche Farbe für Fischhändler ein bißchen Blau in der Beleuchtung durch „Lagerlicht“-Lampen läßt sich fischer und appetitlicher erscheinen. Gelbes Licht wiederum hebt den Umsatz in Süßwaren, da es den Kunden ein lustiges und erotisches Aussehen gibt.

Neugierig, um bei Rot und Blau zu bleiben: Ein amerikanischer Farbenwissenschaftler hat festgestellt, daß Rot in irgendeiner Form die Verdauungsfähigkeit der weißen Frauen ist, während Blau an zweiter Stelle folgt. Bei den Männern ist das umgekehrt. Männer, die blaue Schlipse tragen, sollen nach der Meinung des gleichen Sachverständigen in der Regel zuverlässiger und verantwortungsbewußter sein. Männer mit blauen Schlipfen seien demnach für alle jungen Mädchen die besten Ehemänner. — So sagt der Amerikaner wenigstens — seien sie meist schon glücklich verheiratet.

Aber eine so einseitige Vorliebe für bestimmte Farben ist selten fehlerlos. Gerade auf diesem Gebiet machen sich Einflüsse der Mode, des Volkstums und der Umgebung am härtesten bemerkbar. Man hat festgestellt, daß schwarze Autos, die sich in der Stadt sehr gut verkaufen, auf dem Lande abgesetzt werden. Wenn jedoch vom Hundert alles verpackte Porzellanstücke in einem bestimmten Jahr zum Verkauf kommen, so kann schon im nächsten Jahr Blau eine ebenso bevorzugte Stellung einnehmen. Auch noch Einkommensgruppen wechselt die Vorliebe für bestimmte Farbtöne. Zahnbürstenfabrikanten haben herausgefunden, daß sich von den 50-Pfennig-Zahnbürsten die orangefarbenen am besten verkaufen, während der Mensch, der sich eine Zahnbürste zu 1,00 Mark leisten kann, fast immer eine bernsteinfarbene wählt.

Grün macht ruhig. Obwohl Grün die Farbe der Natur, das Symbol des Frühlings und der Wiedergeburt ist, läßt sich doch nicht feststellen, daß seine beruhigende Wirkung auf derartige Gedankenverbindungen zurückzuführen ist. Weder Chemiker noch Psychologen haben es bisher vermocht, den eigentlichen Grund dafür anzuführen, warum Grün die Nerven beruhigt. Es steht jedenfalls fest, daß die Radierer von Klavieren am besten mit grünem oder blauem Licht ausgeleuchtet werden, weil Gelb oder Hellrot die Luftkrankheit begünstigt. Der British Colour Council, eine englische Organisation, die sich die Aufklärung dieser Zusammenhänge zum Ziel gesetzt hat, hat ferner festgestellt, daß eine wissenschaftliche Grundvorlesung erwählte Handlarbe die Leistungsfähigkeit der Arbeiter in Fabriken und Büros erheblich steigern kann. Handarbeiter sollen sich danach in grün-weißer Umgebung am wohlsten fühlen, während Weißarbeiter in dunkelbraun-lapetierten oder gelblichen Räumen am wenigsten arbeiten.

Unbewußt lassen sich übrigens auch die sonstigen Lebensgewohnheiten der Menschen der Farbe ihrer Arbeitsstätte an. In hellen, klaren Fabrikräumen fühlt man sich nicht nur auf die Einzelheiten seiner Arbeit, sondern auch auf die seines eigenen Aussehens besser auf. Der Besitzer einer Automobilfabrik in Birmingham will beobachtet haben, daß nach einer entsprechenden Ummantelung seiner Gebäude viel mehr Leute morgens nicht mit ungewaschenem Gesicht, sondern mit Kragen und Schürze zur Arbeitstätte kamen!

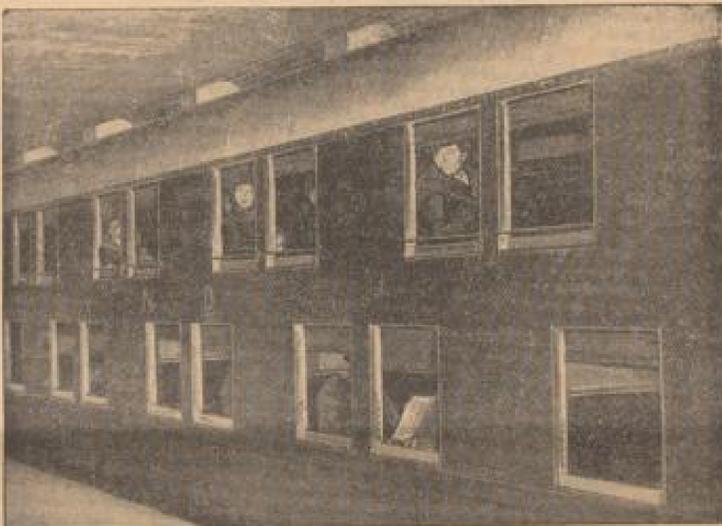
Auch in der Medizin spielt die Farbenlehre eine gewisse Rolle, besonders bei der Behandlung von Nervenkrankheiten. Religiöse Personen, „einschichtige Kranke“ und andere nervöse Menschen sollen täglich eine Stunde im Licht einer orangefarbenen oder roten Leuchte sitzen. Gelbes Licht regt die Nerven an, Magenschmerzen sollen sich bei grünem oder blauem Licht beruhigen. Rot ist ein Spezifikum gegen Herzkrankheiten, Schindeln, hohen Blutdruck. Und Kopfschmerzen werden durch blaues oder violett Licht günstig beeinflusst.

Seit Jahrhunderten ist es bekannt, daß auch Tiere auf Farben in bestimmtem Sinne ansprechen — das tote Tier und der Tier beweisend das, ebenso wie der Einfluß des Pflanzenwachs-



Wilhelm Fildner im Berliner Rathaus

Der Kommissar der Reichsregierung empfing Dr. Hasserl (Mitte) den zurückgekehrten Kriegerführer Wilhelm Fildner (links) im Rathaus. Rechts: Fritz Fildner, der Lehrer des Hasserl. (Prof. Hasserl, Sonder-Photographie)



Wir stellen vor: Den Neugorker „Doppeldecker“

Auf der Neugorker Bus-Station in Moskau verkehren neuerdings ganz moderne doppelstöckige Wagen, die 138 Passagiere fassen. (Die alten, einstöckigen Wagen fassen nur 80 Passagiere.) Durch Lichtreflexion ist das Gesamtgewicht dieser neuartigen Wagen verhältnismäßig gering. (Prof. Hasserl, Sonder-Photographie)

aus auf das Pflanzenwachstum. Erst seit kurzem aber versucht man, diese Zusammenhänge gründlich und wissenschaftlich zu klären. So hat man in den Vereinigten Staaten Versuche gemacht, die Wirkung von Licht auf die Entwicklung der Pflanzen zu untersuchen. Es ist festgestellt, daß die Pflanzen, die in einem roten Licht aufwachsen, eine höhere Wachstumsrate aufweisen als die in einem blauen Licht aufgewachsenen. Dies ist ein weiterer Beweis für die Wirkung von Farben auf die Pflanzenwelt.

durch — ohne irgendeine Anzahl zu sein — wird werden. Denn letzten Endes, wenn ihre Fester mit gelben Lampen beleuchtet wurden, und auf gleiche Weise sich auch der Milchzucker in ruhigen feldern. J. D.

mit Akkumulatorenantrieb, die sich bewährt haben und wirtschaftlich sind. Die haben allerdings nur eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer, die aber für den Berliner Verkehr völlig ausreichend ist. Zum Zwecke der Kraftförderung unterteilt die Volkswagen in der Reichsstraße eine große Lokomotive mit 100 Achsen. Durchschnittlich eine halbe Million Kilometer werden verbraucht das Berliner Postbusfahren im Monat, eine Energiemenge, die für die Versorgung von etwa 5000 Berliner Haushaltungen ausreichen würde.

„Berlin ist ein teures Pflaster“. Diesen Ausspruch hat wohl jeder schon gehört oder auch selbst getan, wenn er seiner vergnügungssüchtigen oder einmal mehr freizeit gegeben hat, als seinem Geldbeutel untröstlich war. Im Zusammenhang mit der Regenerierung Berlins kann man aber auch feststellen, wie sehr man sich dieser Aussprüche zu schämen hat. Sie sind schon, daß allein die Straßensanierung der Berliner Fahrdämme

28 Millionen Quadratmeter beträgt! Das ergäbe eine gepflasterte „Adele Berlin — Rom“ in einer Breite von 2 Metern. Mit 8 Millionen Quadratmeter beträgt Berlin 70 Prozent aller in Deutschland befindlichen Straßensanierungen. 16 Millionen Quadratmeter Straßensanierung sind mit Steinpflaster versehen. Dazu kommen noch 2 Millionen Quadratmeter Pflasterung für die Bürgersteige, so daß die Gesamtpflasterung der Berliner Straßen eine Fläche von 51 Millionen Quadratmetern einnimmt. Man könnte aus dem Berliner Pflaster einen Weg rund um die Erde von einem Meter Breite auflegen und hätte noch 10 Millionen Quadratmeter übrig.

Und die Kosten? Im Durchschnitt kostet der Quadratmeter Fahrdamm 8 Mark, der Quadratmeter Bürgersteig 6 Mark, so daß sich für die Berliner Pflasterung ein Gesamtbetrag von 932 Millionen Mark ergibt.

Es ist also wirklich ein „teures Pflaster“ in Berlin. Der Berliner Bär.

© Eine Australien-Expedition des Probenius-Instituts. Nachdem das Afrika-Archiv und Kultur-morphologische Institut von Geheimrat Professor Dr. Probenius in Frankfurt in noch fortgeschrittenen Afrika durchsucht hat, unternimmt Geheimrat Probenius jetzt Expeditionen in die übrigen Weltteile, um durch die dort gewonnenen Ergebnisse die Afrika-Expedition zu bereichern. Eine Expedition befindet sich jetzt noch auf der Insel Ceram und den Molukken und wird im April zurückkehren. Am 20. Januar reist nun eine Expedition zu einem erstenmal nach West-Australien, um dort einige unbekannte Stämme der Australier zu erforschen. Die Expedition besteht aus fünf Mitgliedern. Ihr Hauptinteresse gilt dem Gebiet zwischen dem Mündungs-Niger und dem Niger-Niger. Hier werden sowohl ethnographische wie auch zoologische Forschungen betrieben werden. Ein besonderes Ziel dieser auf ein Jahr Dauer berechneten Expedition ist ein ethnographisches Volk in Westaustralien, bei dem die vornehmlichste Gold-Abwertung sich bis heute erhalten hat.

© Neue Berliner-Deutsche in Düsseldorf. Kaiser Düsseldorfischer Mitarbeiter schreibt: Am 21.

terling und Karl Hans Jäger führen mit ihrer neuen Operette „Konten in Nigler“ nach französisch-Pariser. Den Inhalt der neuen Operette wiedergeben, ist kaum notwendig. Hierbei wir bei dem Textlichen: Leichtsinne und mehr pathetische Charaktere werden in vielen von Gelsen der Post glücklich dissonanten Situationen, die zu sentimentalen oder heiteren Umdenkungen Anlaß geben, hin und her geworfen, um schließlich das Heil im ersten Akt erkennbare happy end zu erleben. Was spielt, wie immer in Operetten, keine Rolle. Auch der Begriff „Arbeit“ ist ziemlich unbekannt. Da man in „Konten in Nigler“ neue Wege erschließen sehen darf? Wir möchten es bezweifeln. Einige Dialogabschnitte auf das neue Deutschland verweisen uns nicht von der Seite des Werks zu überzeugen. Die Musik nicht mit Routine erprobte Klänge und sehr Oper, Marsch, Schlager, Baller und gewisses heimisches Niveau vollziehen. Es darf bei einer Inszenierung, die höhere Erfolgsmomente unbedenklich abgibt, auch diesem Quasi eine breitere Bekanntheit nicht verweigert werden.

Julius K. Dieck

### Gondelstempel auf WHW Briefmarken



Mit WHW-Briefmarken fingenachgelassene Postsendungen sind an das Postamt 1, Stuttgart (Musterdruck-Postamt) in der Zeit vom 8. bis 1. 1938 anzuliefern.

### Berliner Brief

Stiller Empfang — Als Berlin nur ein Postamt wäre — „Telegraphen“ nur bei guter Sicht — 6 Millionen Kilometerstunden Stromverbrauch im Jahr — Das „teure“ Berliner Pflaster.

— Berlin, im Januar.

Eine dicke Menschenmenge umlagert in Erwartung des Postboten D. Jung, den Bahnstrecke 0 des Berliner Hauptpostamts. Der Bahnstrecke selbst ist abgefahren, nur der Postbote, der die Briefe und die Briefe werden durchgeschickt. Eine Kapelle der Postboten hat Aufstellung genommen. Die Briefträgerinnen und Männer von den Postwagen laden ihre Apparate und bringen sie in Erwartung. Sie haben sich auf den Elektroanlagen der Postabfertigung etabliert und hoffen, daß der Wagen mit Dr. Fildner, dem der feilliche Empfang gilt, gerade vor ihnen hält. Da blaut auch schon der Postbote D. Jung in die Bahnstrecke ein und im An in das Brief, in dem sich der glückseligste Postbote mit seiner Tochter, sein, von jubelnden und lachenden Menschen umlagert. Blumensträuße werden zum Postboten gereicht, viele Hände drücken und Begrüßungsworte getauscht. Das stille Bild der Postboten sammelt auf, die Kapelle spielt einen kurzen Marsch — Dr. Fildner ist noch im vierjährigen Kniechen wieder in der Reichsbahn einsteigen. Mit bewegten Worten dankt Dr. Fildner, dessen Namen heute in Deutschland jedes Kind kennt, für den persönlichen Empfang. Unter begeisterten Applausen steigt er sich dann mit seiner Tochter zu dem für beide geteilten Wagen.

Der 7. Januar, der Geburtstag des Generalpostmeisters a. S. Stephan, war der Tag der Briefmarken. Die erste Berliner Post war rund 800 Jahren in eine Schöpfung des Großen Aufstiegs. Das war noch die „gute alte Zeit“, wo ein Brief von Berlin nach Hamburg 8 Stunden brauchte, falls keine unvorhergesehenen Zwischenfälle eintraten. So wurde einmal die Post fünf Tage in Berlin zurückgehalten, als die Hamburger im weichen, das Fern für die Briefe zu beschleunigen. Noch vor hundert Jahren hätte Berlin nur ein einziges Postamt.

# Vermischtes

— Nach bei den **Gauchos** in den La-Plata-Staaten gibt es Besitz- und Ständekämpfe. Gauchos können einfache Viehhüter sein, aber auch Eigentümer von Vieh und Farm. Bernardo Solis, ein reicher Viehzüchter und berühmter Raufbold, hatte Land und Herden als sein tolles Eigentum. Er machte Anspruch auf das schöne Mädchen in der nahen Stadt, auf Juana Curiales von San José. Bernardo lang seiner Irrenden feurige Lieber zur Gitarre, langte mit ihr in den Berg und warf das Geld mit seinen Händen aus, wenn er in die Stadt kam. Sehr zum Vergnügen des Gauchos Arnulfo Frasnato, der ebenso warm wie Bernardo reich war. Daß die beiden Männer sich als Rivale betrachteten, ist um so selbstverständlicher, als Juana dem Arnulfo feurige Liebe zuwarf, wenn Bernardo die Stadt wieder verlassen hatte. Eben so selbstverständlich, daß die beiden Rivale einander haßten, daß sie hier in Streit gerieten, wobei das lange Gaucho-Messer eine Rolle spielte. Minutenlang es dann Juana, die Streitliche zu trennen, was ihr deshalb gelang, weil sie die Kunst der Frauen verstand, gewöhnliche Miße nach beiden Seiten zu werfen. Immerhin, die beiden jungen Leute waren und blieben Rivale. Einer zueinander auf der Welt! Das sagten sie sich ganz offen, kändeten es auch den Freunden, Bekannten und Verwandten, denn um die Geschichte mit Juana wußte bald die ganze Stadt. Eines Tages wurde Arnulfo Frasnato in einer stillen Nebenstraße von San José erschossen aufgefunden. Man wußte, daß wieder ein Streit zwischen den beiden Rivale stattgefunden hatte, und nichts lag näher, als daß man Bernardo des Mordes verdächtigte. Amal der Rivale des Verbrechens hörte mit seinen Aufschuldigungen nicht auf, bis schließlich die Staatsanwaltschaft Anklage erhob. Bernardo Solis kam vor das Schwurgericht. Der große Freundes- und Verwandtenkreis Arnulfos und des angeblichen Täters wohnte, geteilt in feindliche Lager, der Verhandlung bei. Bernardo Solis verteidigte sehr energisch seine Unschuld. Jeder den Mörder selbst konnte er natürlich nicht feststellen. „Das ist Sache des Gerichts!“ rief er aus. Eine Reihe von Jungen wurde vernommen. Niemand hatte gesehen, wer Arnulfo niederschlug. Die Verhandlung verlief wenig aufregend, aber sie sollte endlich doch die mit Spannung erwartete Entscheidung herbeiführen. Juana wurde als Zeugin aufgerufen. Und sie bezeugte mit leiser Stimme, daß Bernardo erst in der Zeit, da der Mord geschah sein konnte, in ihrer Kammer war. Bernardo wurde freigesprochen. Am Kime der Verleumdung verließ er den Gerichtssaal. Die ganze Anhängerschaft Arnulfos war noch wie vor der Ueberzeugung, daß Bernardo ein Mörder sei und das Gericht einen Fehlurteil gefällt habe. Bernardo Solis schickte sich oben an, das Gerichtsgelände zu verlassen, als ihm Arnulfos Bruder entgegenkam. Ein Schuß ertönte, Bernardo brach auf der Treppe zusammen, und war sofort tot. Die Blutrache hatte ihr Opfer.

— In **Vlaanderen** (im Überbarn) feierte der Kaiserliche Nikolaus Kollmannsberger seinen 70. Geburtstag. In den letzten Eintrüben seines Lebens wußte die Geliebte Nikolaus Kollmannsberger III. am 2. September 1870, bei der er Augenzeuger war. „Ich war“, so erzählt der Bericht, damals ein Mächtigster, kühnster Soldat, und stand mit dem 4. Chevau-léger-Regiment vor Douaer. Wir war es noch gar nicht recht zum Bewußtsein gekommen, welchen großen Sieg wir am Tag zuvor bei Sedan errungen hatten, und so machte ich große Augen, als ich hier, bei mir Napoleon fassen sollte, der sich irgendwo in der Nähe aufhalten mußte. Berichtsgemäß solle ich mich gerade das Gesicht wehren, aber auf dem halben Wege schon rief mir mein Kamerad zu: „Siehst du den französischen General dort auf der Bank vor dem kleinen Häufel? Der ist mit seinem Anzeiger aus glattstricktem Stoff genau so aus wie der Franzosenkaiser! Wir springen als erste vom Pferd, dann kommen die an-

deren Meier herangefahren, die Offiziere geben Kommandos und nicht lange dauert es, da ist auch König Wilhelm von Preußen in unserer Mitte. Da wußten wir dann, daß wir wirklich Kaiser Napoleon vor uns hatten, der die deutschen Truppen erwartet hatte, um sich nach der verlorenen Schlacht selbst den Feinde zu stellen. Was nicht zu beschreiben der Bild, mit dem er uns ansah! Aber dann, als er des Abends anständig wurde, nahm er eine straffe Haltung ein, salutierte mit seinem Degen und übergab die Waffe dem König. Kaum zu schauen haben wir uns da getraut, so mächtig war es in diesen historischen Minuten. Nur hinter mich stand einer, der flüsternd mir ins Ohr: „Herrgott, daß wir dabei sein dürfen, ist ja der Krieg bald an!“ — Der Erzähler nimmt eine Zigarre aus seiner Schampfadertasche und meint dann, während er bedächtig ein großes rotes Zigarrenstück entzündet: „Eigentlich hat er mir leid getan, der Kaiser, wie er so vor uns gekniet hat, aber schließlich war es unser Feind, den man in der Kriegsgefangenschaft nach Kassel abführte. Ich habe dann bis zum Kriegsende noch mitgekämpft und bin dann der Besatzungsarmee angeteilt worden, mit der ich vier Jahre lang in Frankreich weilte.“ Und daß der kaiserliche Kollmannsberger dem das Französische nicht mehr vergessen hat, beweist er uns mit einem Chanson, das er vor gut sechs Jahren in Paris einmal gelernt hat und nun zum Abschied mit etwas dünnem, alternder Stimme vorliest...

— In der **„Königlichen Gesellschaft“** zu London wurde dieser Tage ein verheerender Brief geschickt, den Michael Faraday, einer der bedeutendsten Physiker aller Zeiten, vor hundert Jahren geschrieben hat und der nach seinem Tode erst 1907 geöffnet werden sollte. „Ich habe diesen Brief verpackt und erst einer späteren Welt zugänglich gemacht“, so heißt es in dem Schreiben, „weil ich den Beweis für die darin gedankten Theorien vorerst noch nicht antreten kann und weil man mir jetzt viele Theorien niemals glauben würde.“ Man sieht aus diesen Worten, wie ein Genie mit einer Materie kämpfte, von deren Vorhandensein der Durchschnittsmensch keine Ahnung hatte. Faraday hat die Entwicklung der Wissenschaft und Technik seitdem etwas unterbrochen, für die heutige Zeit bietet sein Brief keine Überzeugung mehr, denn wir haben ja längst die drahtlose Wellenübertragung, zu der Faradays Erkenntnisse beigetragen den Grundstein gelegt haben, in der Telephonie und im Rundfunk in die Praxis umgesetzt. Immerhin ist es eine erstaunliche, als Faradays Brief hervorstechende Feststellung, daß der große Physiker bereits vor 100 Jahren die Wellenlänge ausbreite, das magnetische und elektrische Feld durch Wellen, das Schwingungen miteinander sind, womit er gleichzeitig schon auf die Möglichkeit der drahtlosen Wellenübertragung hinwies. Er erklärt sogar, daß die Ausbreitung der elektrischen und magnetischen Wellen vergleichbar ist mit der Ausbreitung der Wellen des Wassers, und daß diese Wellen in Form von Schwingungen auftreten. Wer aber hätte im Jahre 1857 mit solchen Feststellungen etwas anfangen können? Sie wären vermutlich verächtlich worden, wie es in einem Buch, den Faraday bei der Ausarbeitung seiner Theorien macht, heißt. Erst im Jahre 1896, als der Brief längst in den Händen der „Königlichen Gesellschaft“ schlummerte, erwiderte Faraday in einer Vorlesung an der Royal Institution in London ganz nebenbei seine Gedanken über Wellen und Schwingungen. Maxwell war es dann, der für diese neuartige Deutung des physikalischen Geschehens einen mathematischen Ausdruck in der elektromagnetischen Lichttheorie fand. War der Wellen in diesen rein theoretischen Gedanken seiner Zeit weit vorausgerückt, fanden doch seine anderen Entdeckungen in der Elektrizitätslehre beachtliche Anerkennung und wurden grundlegend für dieses Gebiet der Physik. Faraday erdachte unter anderem die elektromagnetische Induktion und die galvanische und magnetische Induktion. Er untersuchte die Elektrizitätsleitung in Lösungen (Elektrolyse) und stellte die beiden nach ihm benannten elektrophischen Grundkräfte auf, die zu einer völlig neuen Ansicht über die elektrischen und magnetischen Vorgänge führten.

den **„Hausmarshall“** bis zu den Ställen, in denen das Millionär-Werde-Faßchen, von der Gärtnerwohnung bis zur letzten Garage sprach und dachte man nur an eines — an die für heute erwartete Ankunft des deutschen Helden, Herrn Nilsen, an diesen plötzlich so förmlich aufgetauchten jungen Mann, der schon seit Tagen im Brennpunkt allgemeinen Interesses stand. Hierher, die Hühnerhöfe und Infanterie der Kammermädchen, hatte sich ein rotes Schiefchen über das linke Ohr gebunden, weiß die Röcke, zerbrochen im Kopf wegen eines deutschen Nationalgefühls. Derr Boy der „Hausmarshall“, äußerte mit geringfügig verengtem Mund, daß der Reife aus Germania doch wohl nicht weiter sei als ein Schnorrer und Hungerleider, und unter den Frauen des Gärtners und des Garagenmeisters war man sich darüber einig, daß „der Deutsche“ lediglich als ganz gemeiner Erbschleicher aus Amerika gekommen sei. Jetzt war die große Stunde nahe. Vor dreißig Minuten bereits war Herr Nilsen, in ganz ungewöhnlicher Tageszeit, aus der Stadt zurückgekehrt. Von der Zweihausfront, war längst zur Höhe gefahren, den Erwartenden abzuholen, und jetzt trübte sich Nilsen, die noch so gelassen ruhige, schien ein wenig angezittert zu sein von dem allgemeinen Fieber der Erwartung. In dem Wohnzimmer des zweiten Stocks, das sich seiner letzten Frau Viehstallraum gewidmet war, ging der Hausherr auf und ab. Es ging ein großes Bild Marthe Walfangs in diesem Zimmer; und heute noch immer unvollständigen Goldschmieds lag eine schöne Frau in den weißen, ein wenig abgewandten Raum hinein, den Ernest Nilsen ausgewählt hatte für den Empfang seines deutschen Neffen. Niemand war bei dem Hausherrn als Amelia Gilbert, seine Sekretärin. „Ich denke, Sie werden dabei bleiben, wenn der junge Mann kommt. Ich — würde Sie sogar darum bitten. Derzeitige Besprechungen liegen mir nicht recht!“ hatte er mit einem etwas unruhigen Lächeln zu Amelia gesagt, und diese hatte bereitwillig den unvollständigen Schweiß getrunken. Jetzt war dieses Schweißen in dem Zimmer. Ernest Nilsen ging noch immer rabelos auf und ab,

# Opiumschmuggel durch den Oltberg

## Wolfsplage in Polen (Zantmeldung der RMZ)

— **Warschau, 14. Januar.** Aus verschiedenen Teilen Polens wird das Auftreten starker Wolfshorden gemeldet, die immer dreier werden und besonders in Chipolen bis in die Dörfer vordringen. Aus einem offiziellen Bericht liegt ein Bericht vor, wonach die Wölfe eine fünfköpfige Familie zersetzelt haben. Meldungen aus Pommern zeigen, daß die Wölfe aus dem Osten bis in die früheren preussischen Provinzen vordringen sind. Besonders in der Tauerler Gegend und in der schlesischen Schweiz, in der Umgebung von Breslau und Berlin, richten die Bestien unter dem Völk und auch unter den Haustieren erheblichen Schaden an.

## Nächtlicher Hotelbrand fordert zwei Todesopfer

— **Ab. Bad Paderborn, 14. Januar.** Ein folgenschweres Brandunglück ereignete sich in der Nacht zum Freitag in der Hotel „Herzogenerode“. Um 230 Uhr brach aus dem Winterbetrieb dienenden Kasträumen ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete. Während sich das Fährtenepaar, Kellner und das Personal retten konnten, erlitt ein am Bettende geborenes Kind den Tod infolge Rauchvergiftung. Das gleiche Schicksal ereilte den einzigen Sohn, den 37 Jahre alten Bezirksstaatsanwalt Johann Pallasch aus Oepfel.

## Hochwasser im Südbayern

— **Ab. Reichhausen, 14. Januar.** Die milde Witterung und der anhaltende Regen haben auch im Südbayern zum schnellen Anschwellen aller vom Berg abfließenden Bäche-Läufe geführt. Der Mittelteil der Isar ist um drei bis vier Fuß über den Normalstand angehoben. In der Nähe von Niederfischbach werden Vertiefungen und Unterfangstränge bedroht, eine Holzrinne wurde fortgerissen. Auch die Unterwelt führt im Wiesfeld Hochwasser. In Dingelshausen ist das Wasser bereits in die Keller eingedrungen. Es regnet weiter.

## Auch Main und Lahn führen Hochwasser

— **Ab. Frankfurt a. M., 14. Jan.** Infolge des Tauwetztes führen die Nebenflüsse des Mains Hochwasser, und hierdurch ist auch der Main in seinem Unterlauf beträchtlich angehoben. Die Regenfälle der letzten Tage und die Sättigung

schmelze im Westerwald und Taunus liehen die Lage täglich anzuwachsen.

## Der Kindermord in Zamsee aufgeklärt

— **Ab. Danzig, 14. Jan.** In der Strohernacht hatte sich in der Ostsee Zamsee im Kreis Danziger Weider eine grausame Mordtat ereignet. Die drei Kinder der Familie Szypowski wurden mit Schlingen um den Hals im Bett aufgefunden. Ein Kind war bereits tot, während die beiden anderen lebend in die Hände der Polizei übergeben wurden. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben, lenkte sich sofort auf die Strohern, die noch längerem hartnäckigen Verwehren ein Geständnis abgelegt hat.

## Ein Judenviertel niedergebrannt

— **Ab. Bromberg, 14. Januar.** Im Judenviertel in Leisitz bei Thorn brach am Donnerstag ein Feuer aus, das sich bei hellem Wind schnell ausbreitete und in kurzer Zeit das ganze Viertel erfasste. Die Häuser der Feuerwehren aus den benachbarten Dörfern und aus Thorn war bei den schwierigen Witterungsverhältnissen außerordentlich erschwert, so daß fast das ganze Judenviertel ein Raub der Asche wurde. Worauf die Brandursache zurückzuführen ist, läßt sich noch nicht feststellen.

## Flugkapitän Baur in Johannesburg

— **Ab. Johannesburg, 14. Januar.** Im Zuge der vielfachen Ueberfliegungen von Jumbos-Berichtsmännern zum Südafrika für die Südafrikanische Luftverkehrsgesellschaft überflog in dieser Woche Flugkapitän Hans Baur eine in 10 nach Johannesburg. Der 40-jährige Pilot erreichte Baur in südafrikanischen Flugzeugen sein Ziel und landete heute wohlbehalten in Johannesburg.

## Englisches Bombenflugzeug abgestürzt

— **Ab. London, 14. Januar.** Ein Bombenflugzeug des Flugplatz Woodford stürzte am Freitagmorgen bei einem Übungsflug in diesem Gebiet ab. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

— Ein aufregender Unglücksfall mit schweren Folgen ereignete sich in Pöchlarn in Thüringen, wo ein **Kindermagen** vor dem einfallenden Zug rollte. Eine 30-jährige Frau wollte mit vier Verwandten und ihrem einjährigen Kind, das im Kinderwagen lag, den Zug benutzen. Als der Zug in den Bahnhof eintraf, ging die Frau als erste durch die Sperre, und als sie die Sperre erreicht hatte, ließ sie verächtlich den Kinderwagen los, der sich sofort auf dem leicht abfallenden Bahndamm in Bewegung setzte und kurz vor dem einfallenden Zuge auf das Gleis rollte. Der Kinderwagen wurde von der Lokomotive zertrümmert. Das Kind war sofort beim Umstürzen des Wagens herabgefallen, lag nicht neben dem Gleis und blieb so unversehrt. Die Mutter hatte in der Ueberzeugung verurteilt, den Wagen noch vor

der Lokomotive zurückziehen; dabei wurde sie aber von der Maschine erfasst. Mit Arm und Bein und mit einer tiefen Kopfverletzung wurde sie ins Krankenhaus gebracht, dort mußte ihr ein Arm abgenommen werden.

— Auf dem Hofe des Gutsbesitzers Bende in Reichsburg bei Göttingen brachte eine Kuh ein Kalb zur Welt, das acht Beine und zwei Schwänze hatte. Es dem doppelten entwiderten Hinterbein besaßen sich die zwei Beine. Früher den beiden normalen Vorderbeinen waren dem Tier noch zwei Beine auf den Rücken gewachsen. Das Kalb ist gleich nach der Geburt eingegangen.

Herr Risloy

wird Onkel

ROMAN VON HEINRICH LANG

Amelia sah, als sie sie mit ihren Lippen ein Körnchen Sand von ihrer Schreibmaschine. „Ich pflege bestimmte Dinge abzuwarten, Herr Ernest“ sagte sie laut. „Verzeih!“

Da lenkte sie vor ihr auf der Schreibtischplatte eine dunkelrote Lampe an, und Amelia Gilbert erdub sich.

„Herr Nilsen ruft mich! Wir werden nach Hause fahren, wie ich Ihnen sagte, Herr Ernest! Sie sind wohl so freundlich, die Herren von der Reichlehen Siegel und den Herrn Alton aus Eintracht zu übernehmen, ich werde Ihnen dafür morgen auch berichten, von welcher Reichlehen Siegel diese Rede aus Hermann ist!“

Tamit ließ Amelia Gilbert den sturmenenden Wagenschein haben und ging hinüber in die Bürotürme ihres Medizers.

In dem weitläufigen weißen Hause, das von einer hohen Rodenelle aus über den blinkenden Wägenpark und hinaus bis zum Outhaus der Reichlehen Siegel hinaus führte, war ein feierliches Leben.

Kurzweiliges was meinte man nicht viel davon — und kurzweiliges was nicht viel davon merken. Aber den noch schien das ganze Haus durchdrungen von einem heimlichen Gerüche und Gemüts, geladen von einer Elektrizität der Erwartung, wie man sie in dem so abgeklärten Kopf des finsternen, verblödeten Herrn Nilsen kaum jemals erlebt hatte.

Von der unterirdischen seltsamen Ruhe bis hinauf zu den Wägenparken im Dachboden, von dem Rhythmus des in keiner Stunde das Personal überwach-

den einen langen Blick auf das Frauenantlitz im goldenen Rahmen verließ, und Amelia Gilbert lag am Tisch, die Finger spielerisch bewegend, als erwartete sie das gewohnte Bild ihres Neffen.

Und nun schien Ernest Nilsen ein wenig zusammenzucken. Ein leeres Aufsehen war in die Stille des Zimmers gebracht. Man hörte, wie sich das kleine Portportal öffnete, wie die Räder eines Wagens auf dem Kies der Einfahrt kurrten.

„Er ist da!“ sagte Ernest Nilsen, und Amelia neigte abermals die rot umblutete Stirne.

Bewegung war auf allen Korridoren. Ringeln gingen, Gedämpfte Schritte wurden hörbar und das diskrete Gepolter derren Fuß, des „Hausmarshall“.

Dann wurde nach einem kurzen Klopfen die Türe von des Marshall's weis beghandelter Neffen aufgeschoben.

Ein junger Herr stand auf der Schwelle. Ein eleganter, ein sogar sehr eleganter junger Mann, der gegen den Hausherrn hin eine lächelnde Verbeugung machte, die in ihres knappen, gemessenen Schmeicheleil sich dem Wirtmann Ohr gemacht haben würde.

Herr Boy, dem man bereits anah, daß er keine Meinung über den Schnorrer und Hungerleider gründlich geäußert hatte, stellte mit der Würde eines Hofmeisters vor:

„Herr Eugen Walfang!“

Der Name hing etwas fremdartig auf seinen glatten Lippen.

Und Ernest Nilsen, der noch kein Wort gesprochen hatte, hielt dem jungen Manne die Hand hin, die dieser zugleich mit einem lebenswichtigen Vordruck ergriß und drückte.

„Ich würde an, daß die Qualität spricht, mein Lieber!“ waren dann Ernest Nilsens erste Worte. „Mein Deutsch ist nie sehr vollkommen gewesen. Und seit deiner Tante Tod sprach ich es kaum jemals!“

„Oh — ich bin lange genug im Lande, um gut Englisch zu sprechen!“ lachte der Junge, und in der Tat war seine Aussprache so klar, wie man sie sich nicht besser hätte wünschen können.

„Dies ist Fräulein Gilbert, meine Sekretärin!“ sagte nun Ernest Nilsen.

„Sehr erfreut!“

Der junge Herr trat vor Fräulein Gilbert hin und ergriß mit deren Hand. Eine Sekunde lang

haben sich die zwei in die Augen. Unbeweglich war Amelia's gepudertes Gesicht — keine Wimper rührte bei dem jungen Manne. Dann wandte sich dieser wieder Ernest Nilsen zu, und während Boy sich die Hände angedreht, nahm man in der Nähe des Deckens um ein kleines häusliches Maß.

Auf einen Blick des Hausherrn verstand der „Hausmarshall“ Boy, der Amelia Gilbert, die unentbehrliche Sekretärin, war zugegen bei der ersten Unterredung, die der Millionär Ernest Nilsen mit seinem Neffen aus Deutschland hatte.

Es war am gleichen Tage um die Zeit, da von den Boulevard und Avenue von Chicago die oberirdische U-Bahn ausgebaut begann, als der richtige Augen Walfang die stinkende Madison Street entlang ging.

Er ging raschen Schrittes, wie einer, der Gilt hat, an ein reiches Ziel zu kommen, und er ging leicht und federnd, wie seit langem nicht.

Sidewalken, wenn er in einem Spiegel oder in einem der überfüllten Schaufenster sein Bild sah, glitt ein Schelm um seinen Mund.

In lehrrenden Schritten und lächelnden Mund ging Eugen Walfang durch die Straßen der Weltstadt, derselbe Augen Walfang, der noch vor zwei Tagen mit verbeulten Gelen und lächerlichen Schanden auf demselben Landstrich gewandelt war, ist genau verneigt die Krone bebend, wenn ein ratternder Lohnwagen an ihm vorbeikommt.

Wer im Handumdrehen hatte sich das alles geändert. Nichts von verbeulten Gelen, nichts mehr von lächerlichen Schanden war mehr zu bemerken an dem blauen Augen Walfang, der da, die Schultern breit in einem neuen Hut, einen modischen Hut auf dem Kopf, die Hügelhaken der Westkammer messerförmig auf blauen Schuwerk, seinen Weg führt durch eine der schönsten und lebendigsten Straßen der Welt.

Dieses hatte sich geändert in Eugen Walfang's Leben. Alles hatte sich geändert.

Dogar sein Name hatte sich geändert — der ehemalige Erbschleicher auf der Madison Street war nicht mehr der deutsche Eugen Walfang aus Reichlehen Siegel, sondern ein gemittler Herr John Walker aus New York, und diese Änderung war, rasch genau vollzogen ergangen. (Fortsetzung folgt)



# SPORT DER NIMZ

## Der kommende Handballsonntag

Die Spiele der Gauliga - Alle Mannschaften am Start

Der letzte Sonntag hat wieder einmal durch alle Herrschaften einen Tag gebracht, ein Tag, an dem die Handballer aller Mannschaften am Start sind. In der Handball-Gauliga sind die Spiele am Sonntag, den 17. Januar, im Mittelpunkt. In der Handball-Gauliga sind die Spiele am Sonntag, den 17. Januar, im Mittelpunkt. In der Handball-Gauliga sind die Spiele am Sonntag, den 17. Januar, im Mittelpunkt.

**Staffel B**

1. VfL Neckarau	5	42:27	8
2. VfL Neckarau	6	43:34	7
3. VfL Neckarau 171	3	31:26	6
4. VfL Neckarau	5	30:31	5
5. VfL Neckarau	4	23:24	4
6. VfL Neckarau	3	19:27	3

Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start.

Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start.

Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start.

## Hochbetrieb in der Bezirksklasse

Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start.

## Staffel 2: Post Neuenheim empfängt 10. St. Leon

Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start.

## Die Kreisliga wieder am Start

Die Handballer aller Mannschaften am Start. Die Handballer aller Mannschaften am Start.

## Der Sport am Sonntag

Der Sport am Sonntag. Der Sport am Sonntag. Der Sport am Sonntag. Der Sport am Sonntag. Der Sport am Sonntag.

## Handball

Handball. Handball. Handball. Handball. Handball. Handball. Handball. Handball. Handball. Handball.

## Reitsport

Reitsport. Reitsport. Reitsport. Reitsport. Reitsport. Reitsport. Reitsport. Reitsport. Reitsport. Reitsport.

## Winterport

Winterport. Winterport. Winterport. Winterport. Winterport. Winterport. Winterport. Winterport. Winterport. Winterport.

## Eder nach Punkten besiegt

Berufsbogen in Berlin - Paul Wallner - Pancho Villar unentschieden

Der erste Kampf der Berufsboxer im neuen Jahr in der Reichshauptstadt hatte dem Berliner Sportjournalisten einen ausgezeichneten Erfolg gebracht. Der Kampf im Mittelgewicht zwischen Paul Wallner (Dachau) und dem Spanier Pancho Villar (Barcelona) wurde durch den Sieg des Deutschen entschieden. Der Kampf wurde durch den Sieg des Deutschen entschieden. Der Kampf wurde durch den Sieg des Deutschen entschieden.

Der Kampf wurde durch den Sieg des Deutschen entschieden. Der Kampf wurde durch den Sieg des Deutschen entschieden. Der Kampf wurde durch den Sieg des Deutschen entschieden.



Christoph, der Eder besiegte

## Der Sport am Sonntag

Der Sport am Sonntag. Der Sport am Sonntag. Der Sport am Sonntag. Der Sport am Sonntag. Der Sport am Sonntag.

## Die Schweiz kommt erst im Herbst

Die Schweiz kommt erst im Herbst. Die Schweiz kommt erst im Herbst.

## Vogelkämpftag in Ludwigshafen

Vogelkämpftag in Ludwigshafen. Vogelkämpftag in Ludwigshafen. Vogelkämpftag in Ludwigshafen. Vogelkämpftag in Ludwigshafen. Vogelkämpftag in Ludwigshafen.

## Tageskalender

Tageskalender. Samstag, 15. Januar. Nationaltheater: 'Der Herr von N...' 10 Uhr. ...

Tageskalender. Sonntag, 16. Januar. Nationaltheater: 'Der Herr von N...' 10 Uhr. ...

Mannheimer Nationaltheater  
Vorprogrammplan  
Samstag, 15. Januar 1938  
im Nationaltheater  
Sonntag, 16. Januar: 'Der Herr von N...' 10 Uhr. ...

Der Fehlbetrag der englischen Handelsbilanz

Der „unsichtbare“ Export selber überschlägt

14. Januar, 14. Januar

Die englische Außenhandelsbilanz des vergangenen Jahres...

zu charakterisieren, um überhaupt anzunehmen. Das...

Geld- und Devisenmarkt

14. Januar, 14. Januar

Table with exchange rates for various currencies and gold prices.

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 14. Januar

Table with metal prices for various types of metal.

Bessere Wasserführung — Ermäßigte Rheinfrachten

Wienheim, 14. Januar. Die Rhein-Schiffahrt, die in...

Table with shipping rates and freight prices.

Wienheim, 14. Januar. Die Rhein-Schiffahrt, die in...

Rhein-Mainische Abendbörse

14. Januar, 14. Januar

Die Rhein-Mainische Abendbörse hat am 14. Januar...



Wetterkarte der Reichswetterdirektion Frankfurt a. M.



Wetterbericht der Reichswetterdirektion, Ausgabe...

Was hören wir?

Sonntag, 16. Januar

14. Januar, 14. Januar

Was hören wir? Sonntag, 16. Januar. Die...

Waren und Märkte

14. Januar, 14. Januar

Waren und Märkte. 14. Januar. Die...

Berliner amtliche Notierungen

Table with Berlin market prices for various goods.

Baselhandelsnotierungen im Monat Januar

Table with Basel market prices for various goods.

Schneebericht

14. Januar, 14. Januar

Schneebericht. 14. Januar. Die...

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

14. Januar, 14. Januar

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort. 14. Januar. Die...

Advertisement for Universal Schlepper (tractors) with technical specifications and a picture of the machine.

